leichter zugänglichen Credit für den Grundbesitzerstand überflüssig gemacht werden. Dieser Gedankengang ist dem des Grafen Appony diametral entgegengesetzt. Ministerpräsident Tisza ist, wie er selbst erklärte, kein Freund des Besitzminimum-Gesetzes und der Primogenitur, die Berufung des Grafen Paul Széchenyi ins Cabinet, der eben aus der Agrarschule hervorgegangen ist, deutet jedoch darauf hin, daß die Agrarbewegung in Ungarn actuell ist und vom Cabinet auch demgemäß behandelt wird. — Das heutige Amtsblatt meldet die Enthebung des Staatssecretairs Hieronymi vom Amte nebst Verleihung des Commandeurkreuzes des Leopoldordens an ihn. Derselbe hat bekanntlich mit dem vor einigen Monaten zurückgetretenen früheren Communicationsminister Ordódy gleichzeitig demissionirt und nur auf Wunsch des Ministerpräsidenten die Geschäfte bis jetzt geführt. Er gehörte diesem Ministerium seit dessen Constituirung im Jahre 1867 an. Dem vielangegriffenen Manne, dessen letzte bereits erledigte Affaire mit Rohoncz im Parlament und Presse ziemlich hohe Wellen geschlagen hat, widmen heute selbst oppositionelle Blätter sympathische Artikel, da der vielbesprochene Vertrag der ungarischen Regierung mit der österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft, der dem ungarischen Staate bedeutende Vortheile sichert, zum größten Theile als Hieronymi's Werk betrachtet wird."

* Wie sehr in Ungarn und Siebenbürgen die 6 Millionen Magyaren als herrschender Stamm bemüht sind, den 7 Millionen Nichtmagyaren (1,800,000 Deutschen, 1,800,000 Slowaken, 2,400,000 Rumänen, 350,000 Ruthenen und 650,000 Serben) die magyarische Sprache aufzuzwingen, geht auch aus der Statistik der Volksschullehrer-Bildungsanstalten hervor. Von den 72 Lehrerseminarien ist in 55 das Magyarische ausschließlich Unterrichtssprache. Da außerdem noch in 7 Lehrerbildungsanstalten das Magyarische die 2. Unterrichtssprache ist, so hebt sich die Zahl der magyarischen Seminarien auf 62. Ausschließlich deutsch ist die Unterrichtssprache nur in 5 augsb.-evangelischen Seminarien; der letzte Amtsbericht des Unterrichts-Ministers unterläßt nicht, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß dieselben ausnahmslos dem Verbande der evangelischen Landeskirche in Siebenbürgen angehören. Ausschließlich romänisch sind 1 griechisch-katholisches und 2 griechisch-orientalische, und ausschließlich serbisch ebenfalls 2 griechisch-orientalische Lehrerseminarien. Der Amtsbericht fügt, nachdem er constatirt hat, daß in 62 unter 72 Lehrerseminarien die Unterrichtssprache magyarisch ist, folgende für den Geist der staatlichen Unterrichts-Verwaltung charakteristische Bemerkung hinzu: „In den übrigen 10 Seminarien wird zwar auch die magyarische Sprache, aber blos als obligater Lehrgegenstand gelehrt. Es ist zwar außer allem Zweifel, daß dem Wortlaute des Gesetzes Genüge geleistet wird, aber dieser Vorgang entspricht keineswegs der Absicht des Gesetzes und einem der wichtigsten Interessen der Landesbevölkerung."

* Die Magyarisirung der ungarischen Volksschullehrer macht immer größere Fortschritte und wird wahrscheinlich in einem Jahrzehnt durchgeführt sein. 1881 sprachen von den 22,024 Volksbildnern die magyarische Sprache 16,323 (74 Procent) mit der Geläufigkeit der Muttersprache, 1875 gut in Folge der Erlernung, 1955 mangelhaft in Folge der Erlernung, 2071 gar nicht. In vielen gemischtsprachigen Comitaten, so in Bekscherim, Bekesch, Weißenburg, Pest-Pilis-Solt, Borsod, Szabolcs, Torna, Somogy, Raab, Csanad, Arad, Oedenburg, Wieselburg u. s. w., sind heute schon sämmtliche oder nahezu sämmtliche Lehrer der magyarischen Sprache vollkommen mächtig. Mit dem Fortschreiten der Magyarisirung der Lehrer geht bekanntlich die Magyarisirung der Volksschulen Hand in Hand.

* Das Klausenburger magyarische Blatt „Ellenzek" gefällt sich wieder einmal in der Deutschenhetze. Ganz besonders ereifert es sich über den deutschen Gesangverein „Hilaria" in Klausenburg. Es schreibt: „Die Mitglieder der in Klausenburg befindlichen deutschen Liedertafel krabbeln (nyüszögnek). In ihrem unbekannten Nest propagiren sie die im Judeln entartete, harte und geschmacklose Musik der germanischen Cultur. Diese Bestrebung ergänzen sie mit dem deutschen Wort im gesellschaftlichen Verkehr und mit dem deutschen Wort in der Geschäftsverwaltung. Wir bitten die Freunde unseres Blattes, uns die Namensliste der Mitglieder dieser Liedertafel mittheilen zu wollen, damit wir die Sippschaft kennen lernen, welche sich den Gebräuchen, der Sprache und dem Gefühl jenes Staates nicht anpassen will, der ihnen Brod, Obdach, Freiheit und Ordnung gewährt (!?)."

* Ueber das Leben und Treiben der in Olonez und Archangelsk verbannten Nihilisten bringen die russischen Blätter ganz sonderbare Nachrichten. So lesen wir in den „Moskowskija Wiedomosti":

In Olonez befindet sich unter den Verbannten ein gewisser W., der früher Friedensrichter gewesen. Dem Manne geht es in der Verbannung jedenfalls besser als zur Zeit, als er noch im Amte war. Er schreibt in Olonez für die Bürger und Bauern Klagen und Gesuche, welche, da deren Verfasser mit den Gerichtspersonen auf freundschaftlichem Fuße stehe, fast stets den gewünschten Erfolg haben. Vor der Wohnung W.'s stehen täglich eine Menge Leute, welche warten, bis ihr Gesuch oder sonst ihre Angelegenheit an die Reihe kommt. Mit einem Worte, W. macht ganz vortreffliche Geschäfte und läßt sich Alles schmecken, was gut und theuer ist. — Die in Archangelsk verbannt lebenden Nihilisten benehmen sich überaus frech und herausfordernd, ja treiben dort überhaupt, was ihnen beliebt. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß sie dem Kreisrichter die Fenster eingeworfen oder ihn auf der Straße verhöhnt haben. — Zumeist leben mehrere Verbannte gemeinschaftlich in einer Wohnung. Männer, Frauen und Mädchen zusammen, die von jedem Anstands- und Sittlichkeitsgefühl sich längst abgewendet haben. An Geld und was sie sonst zum Leben brauchen, mangelt es ihnen niemals. Ueberdies erhält jeder Verbannte, je nach seinem Bildungsgrade und seiner Lebensstellung, eine monatliche Staatsunterstützung von drei bis acht Rubel. Dazu erhalten die mittellosen Nihilisten noch Geld aus anderen Quellen, die nur ihnen bekannt sind. Mit diesen Geldern haben sie eine gemeinsame „Brudercasse" gegründet, die für alle Bedürfnisse der ganzen Gesellschaft sorgt. Merkwürdig ist auch, daß die Nihilisten von neuen im Zuge befindlichen Regierungsanordnungen immer früher Kenntniß erhalten als die Ortsbehörden. Oftmals machen die Nihilisten auch gemeinschaftliche Ausflüge nach den Dörfern, wo sie, in ihrem Sinne, die Bauern bearbeiten und namentlich die Religion und Geistlichkeit lächerlich zu machen suchen. — Es giebt in Olonez und Archangelsk auch gebildete, den besten Gesellschaftsschichten angehörige Nihilisten, die ruhig und höflich sich betragen, von ihrem Gelde leben und in den Häusern der höheren Beamten und wohlhabenden Bewohner verkehren. Dort ist man sehr neugierig, einen Nihilisten und seine Lehren kennen zu lernen, ja von dieser Neugierde bis zum thatsächlichen Anschlusse an den Nihilismus ist oft nur ein Schritt. Diese Zustände mögen der Regierung in Petersburg wohl kaum unbekannt sein, aber bisher ist noch nicht das Geringste geschehen, um die Propaganda der verbannten Nihilisten zu beschränken.

* Die „Neue Züricher Zeitung" weist den Satz in der Rede des Abg. v. Vollmar, daß der Congreß zu Wyden mit Zustimmung des Schweizer Volkes stattgefunden habe, in folgenden Worten mit Entrüstung zurück: „Das ist wahrlich eine kühne Behauptung. Das Schweizer Volk hat von dem socialdemokratischen Congresse in Wyden erst erfahren, nachdem er abgehalten war. Es ist also um seine Zustimmung nicht angefragt worden und hat dieselbe auch nicht geben können. Die Besucher des Congresses sind dort in aller Stille zusammengetreten und haben ganz im Geheimen berathen. Wir sind überzeugt, daß, wenn das Schweizervolk direct darüber angefragt würde, ob es den socialdemokratischen Revolutionären Gelegenheit geben wolle, ihre Pläne auszuhecken und zu berathen, die Antwort ganz anders lauten würde, als Herr v. Vollmar glaubt."

* In Mailand scheinen, wie von dort geschrieben wird, die Socialdemokraten den Feldzug gegen die Cylinderhüte und die ihre Träger vertheidigende Polizei gewonnen zu haben. Wenigstens wagt dort gegenwärtig, nach Einbruch der Dunkelheit, sich Niemand mit einem Cylinderhute in gewissen Straßen oder entlegenen Stadttheilen zu zeigen. Das Sonderbarste ist, daß die ganze Agitation gegen jene Kopfbedeckung und für die Garibaldihüte von zwei halb bankerotten socialdemokratischen Hutmachern und ihrem Anhange ausgegangen, die durch den Krieg gegen die Cylinderhüte die Nachfrage nach der Garibaldiform plötzlich steigern wollten. Und das soll den beiden Hutmachern auch wirklich gelungen sein.

* In Ravenna haben die Socialdemokraten den Beschluß gefaßt, daß der ihrer Partei angehörige Abgeordnete Andrea Costa in das Parlament eintreten und sich der Eidesleistung unterziehen müsse. Das in Neapel erscheinende revolutionaire Blatt „Pro Patria" giebt diesem Beschlusse volle Zustimmung und fügt noch bezeichnend hinzu: „Costa darf sich nicht zurückziehen oder zu einem Proteste gegen den Eid bestimmen lassen. Er muß vielmehr in das Parlament treten, er muß schwören, wenn er auch weiß, daß sein Eid ein Meineid ist. Auf diese Weise wird er von seiner Stellung als Abgeordneter Vortheil ziehen; er wird frei und ungehindert ganz Italien durchreisen können, um für unsere Sache zu wirken. Dies Alles gebietet ihm das Interesse unserer Partei, — die Volkssache. Nicht wir, sondern die politisch-unmoralischen Zeitverhältnisse Italiens tragen die Schuld, wenn wir zu ihrem Sturze solche Wege und Mittel wählen müssen". — Die gemäßigten Journale Neapels fragen, ob die Regierung diesem Treiben und Mißbrauche der Preßfreiheit gegenüber wirklich über keine Mittel verfüge oder sich vielleicht gar fürchte, solche in Anwendung zu bringen.

* Der „kranke Mann" lebt noch, denn die Nachricht von seiner Ermordung war eine türkische Ente, aber diesmal scheint er in der That krank zu sein, denn alle die Symptome sind vorhanden, die in der Türkei eine größere Staatskrankheit anzudeuten pflegen. Die Luft ist erfüllt von dumpfen Gerüchten, von bevorstehenden Palastrevolutionen und Handstreichen. Minister werden ebenso rasch ernannt wie abgesetzt und der Sultan flüchtet sich in banger Furcht in seine innersten Gemächer. Er denkt wohl manchmal an die verhängnißvolle Scheere von Abdul Aziz. Man weiß aus hundert Beispielen, wie leicht es ist, in Konstantinopel eine Palastrevolution durchzuführen, wenn einige hohe Würdenträger sich zusammenthun. Kommt ihnen dann auch noch die Unzufriedenheit des Volkes zu Hilfe, dann ist die Sache gemacht. Wenn das Volk unzufrieden ist, machen immer die Softas, die türkischen Studenten, den ersten Lärm, und das ist gegenwärtig der Fall. Man hat viele Verhaftungen unter den Softas vorgenommen, was aber natürlich die allgemeine Unzufriedenheit nur verstärken wird. Es ist aber unter den mosemitischen Massen auch Grund zur Unzufriedenheit vorhanden. Der letzte unglückliche Krieg hat die Kräfte des Landes aufgesaugt, die Verwaltung ist noch immer so erbärmlich wie früher und einige Paschas raffen die Güter des Landes zusammen, während die Masse darben muß. Der Held von Plewna, Osman Pascha, hat sich als einer der schlimmsten Aussauger in seinem Vaterlande einen Namen gemacht, der seinen militairischen Ruf weit in den Schatten stellt. Nun sagt man ihm nach, er wolle den Sultan stürzen; was daran ist, steht dahin. Diese Paschas, die Stützen des fanatischen Mürkenthums, verhindern jede Reform und machen es unmöglich, bessere Zustände zu schaffen, weil sie ihre Privilegien nicht verlieren wollen. Während diese Blutsauger weiter wirthschaften, befindet sich Midhat Pascha, der Schöpfer der Verfassung, im Exil; die Verhältnisse verschlechtern sich von Tag zu Tag und man kann sich auch nicht darüber wundern, daß die Unzufriedenheit ganz allgemein wird.

## Die russischen Rüstungen.

Die „Kölnische Zeitung" unterzieht sich gegenwärtig, wie unseren Lesern bekannt, der Aufgabe, die Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was in Rußland geschieht, während der russische Minister des Auswärtigen v. Giers Europa mit einer angeblichen Friedenssendung durchreist. Eine Thatsache, welche sowohl in Deutschland als auch in Oesterreich der allgemeinen Beachtung werth erscheint, ist der Bau einer Militairbahn, welche am 5. Juni begonnen und am 15. October vollendet und vorläufig in Betrieb gesetzt worden ist. Diese Bahn beginnt bei der Station Schabinka, 24 Werst von Brest, der Bahn Moskau-Brest, und führt über Kobrin nach Pinsk in einer Gesammtlänge von 135 Werst; sie ist bestimmt die Festung Brest-Litowsk mit den östlichen Provinzen Rußlands zu verbinden und dient offenbar nicht den Verkehrsinteressen, weil zwar andere Bahnen, welche ebenfalls Brest-Litowsk mit dem Osten Rußlands verbinden, nämlich Minsk-Smolensk-Moskau und Kowel-Kasatin-Kiew-Kursk, nicht einmal vollständig für den Verkehr in Anspruch genommen werden.

Diese Mittheilung ist in Paris sehr bemerkt worden und die dortigen Blätter sind durchweg der Ansicht, daß sie nicht veröffentlicht worden wäre, wenn die russisch-deutschen Beziehungen nicht gespannt wären und hoffen auf die Wiedereinsetzung Ignatieff's als leitenden Minister. Nicht minder beschäftigt die Enthüllung der „Köln. Ztg." über das deutsch-österreichische Bündniß die französische Presse, und die „France" weiß sich nicht anders zu helfen, als durch das Anerbieten einer Alliance Frankreichs mit Oesterreich als einzige Rettung gegen die Spaltung zwischen Deutschösterreichern und Slaven, welche der habsburgischen Dynastie die größten Gefahren bringe. Die vollständig delirirende „France" erinnert Oesterreich daran, daß Franz lothringisches Blut in seinen Adern hatte, und faselt von der unvermeidlichen Revolution in Deutschland, welche den Eroberten die Rückkehr in ihr Vaterland gestatten und die Deutschen als freie Herren ihres eigenen Landes sich selbst überlassen werde.

Fast noch toller ist aber das, was Katkoff in seinem Organ schreibt. Danach war der Besuch des Ministers v. Giers in Barzin namentlich deshalb nothwendig, weil Gortschakoff es sich seit dem Jahre 1864 zur Aufgabe gemacht habe, mit Bismarck zu rivalisiren, zum eigenen Nachtheile Mißverständnisse zu schaffen und Aufklärungen auszuweichen. Um Bismarck ein Paroli zu bieten, habe man Deutschland, den einzigen Bundesgenossen im letzten Kriege, in Ungewißheit über die Absichten Rußlands gelassen und sich selbst dadurch geschädigt. Giers' Besuch habe wohl den Boden für ein beiderseits erwünschtes Einvernehmen bereitet, das historisch begründet, durch den gesunden Menschenverstand und den Patriotismus der leitenden Persönlichkeiten ohne fünfjährige Convention erhalten werden könne.

Die Publicationen der „France" und der „Neuen Zeit" haben das Gemeinsame, daß sie die Wirkung der Enthüllung über das österreichisch-deutsche Bündniß abzuschwächen bestimmt sind; beide Organe empfinden, daß den französischen und russischen Kriegsplänen damit ein Strich durch die Rechnung gemacht ist und verfallen in dem Streben, dennoch ihre Wünsche zu erreichen, auf die abenteuerlichsten Mittel. Es sind ja gewiß hinter den Coulissen Dinge geschehen, von welchen die uneingeweihte Welt keine Ahnung hat, aber das ist allgemein bekannt, daß Frankreich das russische Bündniß sucht, um den Rachekrieg gegen Deutschland beginnen zu können und daß dieses Bündniß bei den Panslavisten willkommen geheißen wird. Ob vielleicht Paris oder Petersburg mit einer entsprechenden Enthüllung, wie sie die „Grenzboten" und die „Köln. Ztg." in Bezug auf Deutschland und Oesterreich gemacht haben, für Frankreich und Rußland antworten könnten, mag einstweilen noch bezweifelt werden, denn so weit wird man die Heuchelei in Rußland schwerlich treiben, daß Alexander III. den Kaiser Wilhelm hoch leben läßt, während er bereits den Bund geschlossen hat, der einen Krieg gegen Deutschland zum Zweck hat. Aber die Auslegung, welche Katkoff dem Besuche des Herrn v. Giers in Barzin giebt, läßt erkennen, daß die Panslavisten vorläufig Deutschland für ihre Pläne zu gewinnen suchen, das heißt diese Macht von Oesterreich abziehen möchten, um ungestört ihren Streit mit dem letzteren allein ausfechten zu können. Jetzt muß Gortschakoff herhalten, um den Zorn des Fürsten Bismarck zu besänftigen, Herr v. Giers soll das gute Einvernehmen mit Deutschland wieder herstellen, welches der Ehrgeiz des Fürsten Gortschakoff zur Unzeit gefährdet habe. Das sind die Hallucinationen eines Mannes, welcher noch vor Kurzem dem General Skobeleff laut Beifall zujauchzte, weil dieser Deutschland in der rücksichtslosesten Weise schmähte und herausforderte.

Die österreichischen Blätter stehen diesem Wortgeklingel verlegen und halb sprachlos gegenüber; die sonst so schlagfertige „Neue Freie Presse" tastet ängstlich und rathlos nach allen Seiten umher und findet schließlich ihren Trost darin, daß Herr v. Giers, wenn er den Versuch gemacht haben sollte, das österreichisch-deutsche Bündniß in ein Dreikaiserbündniß zu verwandeln, die Antwort erhalten haben müsse, daß neben Deutschland und Oesterreich als Verbündete kein Platz für einen Dritten sei. Das deutschliberale Blatt verläßt aber diesen wichtigen Gegenstand nicht, ohne einen Appell an die österreichische Regierung zu richten, daß sie das Bündniß rechtzeitig verlängern möge, damit nicht in Berlin die Erwägung Boden gewinne, daß Oesterreichs äußere Politik von seiner inneren beeinflußt werden könne.

Das ist der Punct, wo auch die „France" und die „Neue Zeit" einsetzen. Die „France" sagt es gerade heraus, daß die slavische Politik Oesterreichs zum Bruch mit Deutschland führen müsse und Katkoff spielt darauf an, daß ein historisch begründetes Einvernehmen zwischen zwei Mächten, wie das zwischen Deutschland und Rußland, nur des gesunden Menschenverstandes und des Patriotismus der leitenden Persönlichkeiten bedürfe, um auch ohne Abmachung auf eine bestimmte Zeit, z. B. fünf Jahre, in Kraft zu bleiben.

Man ersieht aus den gesammten Veröffentlichungen der deutschen, österreichischen, französischen und russischen Zeitungen über das deutsch-österreichische Bündniß, daß auf der einen Seite die Besorgniß nicht unterdrückt werden kann, daß man auf der andern den Frieden zu stören beabsichtigt, und daß die auf Krieg sinnenden Franzosen und Russen das Mögliche leisten, um Deutschland und Oesterreich über ihre wahren Absichten zu täuschen. Glücklicherweise sieht man bei uns ununterbrochen auf der Wacht und ist über Alles, was sich auf Seiten unserer Feinde vorbereitet, aufs Beste unterrichtet. Eine Ueberraschung ist für uns ebenso unmöglich, als eine Niederlage im Falle eines Krieges unwahrscheinlich, und deshalb können wir der weiteren Entwickelung der russisch-französischen Ränke ruhig entgegen sehen. Immerhin ist ein Krieg unter allen Umständen eine ernste Sache, und wenn er vermieden werden kann, so ist das auch dem glänzendsten Siege vorzuziehen. Leider haben wir es aber nur mit Gegnern zu thun, welche von Leidenschaft verblendet sind und sich durch keine noch so begründete Befürchtung, ob denn auch die Besiegung Deutschlands innerhalb der Grenzen der Möglichkeit liegt, sich von der Ausführung ihrer Rachepläne werden zurückhalten lassen. Wenn wir die Gewißheit erlangt haben, daß der Friede auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten ist, dann werden wir, wie das schon im Jahre 1876 durch den „Krieg in Sicht-Artikel" der „Post" angedeutet wurde, nicht erst abwarten, bis man uns überfällt, sondern dem Rache sinnenden Feinde zuvorkommen; wenn aber nur die geringste Hoffnung auf Erhaltung des Friedens übrig bleibt, so werden wir dem Friedenszustande Dauer zu geben bestrebt sein. Das wissen unsere Feinde und danach mögen sie ihr Verhalten einrichten.


**Gustav Fock,**
Buchhandlung,
Neumarkt 41 — Grosse Feuerkugel,
empfiehlt zum Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager von
**Geschenk-Literatur**
für Kinder u. Erwachsene in neuen u. antiquarischen Exemplaren.

Bilderbücher, besonders solche feineren Genres. Märchenbücher. Die bekannten Jugendschriften von Horn, Hoffmann, Schmidt und Nierita. Fabeln und Sagen. Indianergeschichten etc.

Romane und Novellen der beliebtesten Schriftsteller. Gedichtsammlungen. Bildungsgeschriften. Erbauungsbücher. Universitätslehrbücher. Atlanten etc.

**Prachtwerke.**
Konversationslexica und Wörterbücher in allen Sprachen.

**Billigste** feste Preise.
Prompte Bedienung.

Ansichtssendungen werden bereitwilligst frei ins Haus geliefert, das Nichtconvenirende wird wieder abgeholt.

**S. Glogau & Co., 19 Neumarkt 19.**
Reichhaltiges Weihnachtslager, Jugendschriften, Bilderbücher. Prachtwerke. Tadellos neue Werke. Herabgesetzte Preise. Kataloge gratis.
Ein hocheleganter bei Einkäufen von 3 Mark an als Sparbuch Weihnachtsprämie gratis.

***Carl B. Lorck,***
**Geschäft für Kunst und Kunstgewerbe,**
Credit-Anstalt, Gothestrasse No. 9.
Weihnachts-Filiale für Buch- u. Kunsthandel
Credit-Anstalt, Brühl No. 44/45.

**Visitenkarten** in kl. u. einf. Ausführung **Monogramme** auf Billetcap. u. Couv.
C. Schröter, Reichsstr. 47, 1. Et., Koch's Hof.

Fortsetzung des Ausverkaufs von Geschäftsbüchern in allen gangbaren Journal-, Casse- und Hauptbuch-Liniaturen mit 33⅓% Rabatt. Oscar Sperling, Elsterstraße Nr. 17.

Werkzeuge für Buchbinderei u. Papparbeit: Leimkocher, Schneidebretter, Pressen, Eisenwinkel und Lineale, Messer, Bunzpapiere, Pappen, Borden 2c.
O. Th. Winckler, Ritterstraße 41.

**Grösste Ausstellung**
aller diesjährigen Neuheiten in
Attrapen und Bahrz-Artikeln, Christbaum-, Cotillon-, Carneval- und Luxuspapierartikeln, Bilderbücher u. Spiele, Schreib-, Zeichen-, Malmat. — Schul- und Comptoirreq.
**M. Apian-Bennewitz,** Markt 8, Barthel's Hof,
nur im Hofe parterre u. 1 Tr. Verkauf zu Fabrikpreisen.

Wegen **Aufgabe** meines **Detailgeschäfts**
stelle ich mein **gesammtes** Waarenlager in
**L. Lederw., Phot.-Albums, Reise- und Damentaschen, Schultornistern, -Taschen und -Mappen, Holzw., Rauchrequis., Cig.-Kasten, Fröbel'schen Spielen und div. and. Spielwaaren, Bankästen, Schaukelpferden 2c., Schmucksachen 2c.**
**zum gänzlichen Ausverkauf**
zu jedem annehmbaren Preis.
**Carl Kautzsch,** Neumarkt 41, Grosse Feuerkugel.

**C. G. Gaudig Nachfolger,**
Neumarkt 27.
**Chocoladen. Cacaopulver.**

**HÔTEL DE PRUSSE. Louis Kraft.**
Neue Postille mit Nebenräumen zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten, Concerten und Vorlesungen.
Winterpension für Familien und einzelne Personen.

**Photographie-Alben,**
in sehr großer Auswahl zu billigen und festen Preisen empfiehlt
**C. Mating Sammler,** Petersstr. 10, Hôtel de Russie.

**Photograph. Dilettanten-Apparate.**
Nützliches Weihnachtsgeschenk für erwachsene Knaben.
R. Weber, Mech. Werkstätte, Berliner Straße 3.

**Für den Weihnachtstisch**
empfiehlt die Fabrik von Meyer & Holzach, Inhaber E. Schulze, Gutritzsch-Leipzig.
**Eiserne zusammenlegbare Notenpulte**
in verschiedener Ausstattung. Ausgestellt sind dieselben bei
Rich. Furcht, Leipzig, Stockner-Passage.

***Bernhard Berend,***
6 Katharinenstraße 6.
Fabriklager von Teppichen, Möbelstoffen und Gardinen.
**Außergewöhnlich**
preiswerth empfehle in reichhaltiger Auswahl
**Teppiche,** 3¼—100 ℳ
**Läufer,** Meter 60 ₰ bis 6 ℳ
**Bettvorlagen,** 1—12 ℳ
**Schlafdecken,** 2¼—30 ℳ
**Tischdecken,** 2—40 ℳ
**Sophadecken,** 1—10 ℳ
**Bettdecken,** 2—12 ℳ
**Reisedecken,** 8—30 ℳ
**Weisse Gardinen, Fenster 2½—30 Mk.**
Manilla-Gardinen, Fenster von 4 ℳ 75 ₰ an.
Angorafelle, Fusskissen, Kücheukissen.
Möbel- und Portièrenstoffe.

**Neuheiten für Weihnachten:**
**Schüssel-Portemonnaie,** patentirt,
**Briefwaage u. Petschaft als Breloque,**
**Weltscheere** zu 12 verschiedenen Anwendungen incl. Gebrauchsanweisung,
**Mechanisches Rasirmesser,**
womit sich Jedermann selbst rasiren kann, ohne zu schneiden,
**Immerwährende Mausefalle,** in der sich die Mäuse lebendig fangen,
**Luft-Pistolen u. Salonbüchsen** zu Kugel u. Bolzen,
ohne Pulverdampf und ohne Knall im Zimmer zu schießen, ganz gefahrlos für Kinder und Erwachsene.
Große Auswahl von praktischen Wirthschaftsartikeln im Magazin von Theodor Plitzmann, Ecke Neumarkt und Schillerstraße.

**Mädchen-Mäntel**
große Auswahl, schönste Façons, gute Stoffe, billigst bei
***Julius Huhle.***

**Größtes Specialgeschäft**
in
**Damenstiefeln**
Neumarkt 39, 1. Etage
**F. Kozuszek.**
Große Auswahl. Elegante Façons.
Solide Preise.
**Geschäftslocal auch Sonntags geöffnet.**

**Für Magenleidende**
ärztlich empfohlen, glückliche und langjährige Erfolge, Tarragona-Wein à Fl. ℳ 1.50, Priorato à Fl. ℳ 2 u. 2.50, Malaga, Portwein, Xeres, Madeira, Tokayer, Muster etc. Die Spanische Weinhandlung Reinhold Ackermann, Katharinenstr. 19. In der Weinstube ½ Liter Tarragona 40 ₰, Niederlage beim Hoflieferanten O. Schlein, Lange Str. 38, und bei Julius Hoffmann, Petersteinweg 3.

Feinste
**Grog- u. Punsch-Essenzen**
bei F. Voigt, Grim. Steg. 9.


## Tageskalender.

**Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.**

1. K. Telegraphen-Amt 1: Kleine Fleischergasse 5.
2. K. Postamt 1 (Augustusplatz).
3. K. Postamt 2 (Herzog-Dresdner Bahnhof).
4. K. Postamt 3 (Bairisch. Bahnh.).
5. K. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. K. Postamt 6 (Weststraße).
7. K. Postamt 7 (Ranstädter Steinweg).
8. K. Postamt 8 (Ellenb. Bahnh.).
9. K. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Bei den Postämtern 5 (Neumarkt, Hahnemann's Haus) und 10 (Hedwigstraße) findet Telegraphenbetrieb nicht statt; das erstere Amt nimmt jedoch Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt an.

2) Die Postämter 1—4, 6—8 und 11 sind für die Annahme 2c. von Telegrammen außer während der Postdienststunden (Wochentags von 7 bez. 8 früh bis 8 Abends, Sonntags von 7 bez. 8 früh bis 9 Vorm. und von 5 bis 8 Uhr Abends) auch an folgenden Stunden geöffnet:
   a. an den Wochentagen: die Aemter 1, 2 und 3 von 8 bis 9 Uhr Abends, die übrigen Aemter nur während der Postdienststunden;
   b. an den Sonntagen: das Amt 1 von 10½ bis 12¾ Vorm., die Aemter 3—4, 6—8 und 11 von 11 bis 1 Vorm.;
   c. an den Festtagen sind Post- und Telegraphendienststunden übereinstimmend nur wird das Postamt 1 über Mittag für den Postdienst von 11 bis 1 und für den Telegraphendienst von 10½ bis 12¾ Uhr offen gehalten.

3) Das Postamt Nr. 9 (Naschmarkt, Börsengebäude) ist nur an Wochentagen von 11—4 Uhr zur Annahme von Telegrammen geöffnet.

**Landwehr-Bureau** im Schlosse Pleißenburg, Thurmbau, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Die Bureauzeit ist Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis ½5 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

**Oeffentliche Bibliotheken:**
Universitätsbibliothek 2—4 Uhr.
Stadtbibliothek 2—5 Uhr.
Volksbibliothek III. (alte Nicolaischule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.

**Pädagogische Centralbibliothek** (Comeniusstiftung) Steinstraße 51, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

**Städtische Sparcasse:** Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Bagner, Schützenstraße 17/18; Gebrüder Spellner, Windmühlenstraße 30; Lieben-Apotheke, Weststraße 20; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Louis Knöpfel, Coreestraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

**Städtisches Leihhaus:** Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverkauf und Herausnahme vom Wagezettag, für Einlösung und Prolongation von der Nordseite.

In dieser Woche verfallen die vom 18. März bis 25. März 1882 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.